

Nähe zum Revier und zur Stadt

Die Macher der Lloyd-Marina Bremerhaven ziehen eine positive Bilanz und blicken frohen Mutes in die Zukunft

Besser kann es ein Wassersportler kaum haben: Links liegt das Revier mit Außenweser, rechts die Stadt Bremerhaven. Letztere ist maximal 15 Minuten zu Fuß vom Anlegesteg entfernt, bis zum Revier Außenweser geht es durch die neue Schleuse. Fahrdauer: zehn bis 20 Minuten. Mit diesen beiden Faktoren kann die Lloyd-Marina Bremerhaven punkten – mit Erfolg. Denn seit die ersten Yachten im Jahr 2006 im Neuen Hafen anlegten, hat sich viel getan. Und es geht weiter.

Am 1. Mai wurde die Marina mit 120 Liegeplätzen eröffnet. Für die Wassersportler standen „ein Toilettencontainer und ein Bürocontainer für mich“ zur Verfügung, erinnert sich Hafenmeister Rüdiger Magowsky mit einem Schmunzeln. Die Bootseigner trugen es mit Fassung, denn sie vertrauten den Betreibern der Lloyd-Marina, Familie Jaich aus Kappeln.

„Wir haben Wort gehalten“, sagt Magowsky. Zur Saison 2007 sei der erste Abschnitt des boardinghauses mit Bistro und Sanitäranlagen im Erdgeschoss sowie Appartements in den oberen Etagen eröffnet worden. Seitdem trägt Magowsky nicht nur den Titel Hafenmeister, sondern auch Hausmanager.

Über Langeweile kann er sich nicht beklagen, denn die Marina sei seit der Eröffnung und Inbetriebnahme des boardinghauses „kontinuierlich gewachsen“; das besonders durch den „Revierfunk“, weiß Magowsky. Inzwischen gebe es eine ganze Reihe von Dauerliegern, einige davon bereits in der zweiten Saison.

Zudem nutzten viele Gastlieger die Lloyd-Marina am Wochenende sowie während der Urlaubs- und Ferienzeit. Magowsky freut sich: „Viele wollen nur einen Tag bleiben und entscheiden sich spontan zu verlängern, um die Angebote wahrzunehmen. Deutsches Auswandererhaus und Klimahaus schafft keiner an nur einem Tag.“ Und noch ein Phänomen sei in Bremerhaven zu beobachten: Die Anzahl der Wassersportler, die ihr Boot auch im Winter im Wasser ließen, steige ebenso kontinuierlich an.

Angesichts dieser Entwicklung hat sich im Herbst vergangenen Jahres ein „angenehmes Problem“ aufgetan, wie es Magowsky nennt: „Wir brauchen Liegeplätze!“ Die vorhandene Steganlage sei zu klein geworden. Deshalb seien die Gäste einfach in den Teil nördlich der Marina an die Kaje ausgewichen. Dafür richtet Magowsky seinen aus-



Prachtlage: Die Lloyd-Marina Bremerhaven punktet mit der Nähe zur Außenweser und zur Stadt. Dies wissen die Wassersportler zu schätzen – die Macher verzeichnen entsprechend positive Zahlen.

drücklichen Dank an die Skipper. Denn: Dort gebe es noch keine Sanitäranlagen, von einer Stromversorgung ganz zu schweigen.

Das indes wird im kommenden Jahr anders. Denn die Lloyd-Marina wird in Richtung Norden um weitere 100 Liegeplätze erweitert. Dort entsteht zudem ein weiteres Gebäude mit einem Sanitärbereich und später auch Übernachtungsmöglichkeiten. Im Gegensatz zum boardinghaus mit seinen Appartements werde das neue Angebot jedoch „vom Konzept her ein reines Hotel“, so der Hafenmeister.

Er verspricht, dass die Sanitäranlagen bis zum Beginn der neuen Saison im kommenden Jahr fertig sein werden – es sei denn, der Winter werde wieder so streng wie in diesem Jahr. Doch dafür gebe es bereits einen „Plan B“: Sollten sich die Bauarbeiten verzögern, müssten erst einmal Container aufgestellt werden, um den Skippern die notwendige Infrastruktur zur Verfügung zu stellen.

Was sich laut Magowsky auch mit dem zusätzlichen Angebot nicht ändern werde: Liegeplatzreservierungen für einzelne Schiffe seien auch in Zukunft nicht möglich. Anders sei es für Vereine. Wenn sie sich zum Beispiel für eine Anskipper- oder Abskipper-Tour anmelden, könnten dafür Liegeplätze freigehalten werden.

(Ulf Buschmann)